



S.O.S! Woher kommt mir Hilfe?

So, liebe Gemeinde, könnte die Überschrift für Psalm 121 lauten.

Wie dramatisch es enden kann, wenn keine Hilfe kommt, erfuhr im Herbst diesen Jahres ein Bankkunde in Essen.¹ Der 82jährige Mann kollabiert im Vorraum einer Bankfiliale. Bewusstlos liegt er vor dem Bankautomaten. Er hält noch die Kontoauszüge in der Hand. In den folgenden zwanzig Minuten betreten vier Personen die Bank, steigen über den regungslos am Boden Liegenden, heben Geld ab und verlassen die Bank, ohne Hilfe anzufordern. Erst der Fünfte Kunde ruft den Notarzt. Wenige Tage später stirbt der Mann.

1. Woher kommt mir Hilfe?

Das ist auch die Frage des Menschen im Psalm, der sagt: „*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.*“ Dieser Psalm ist ein Wallfahrtslied. Ein Lied, das die Pilger gesungen haben auf dem Weg zum Tempel. Die Pilgerreise nach Jerusalem war für die Juden der Höhepunkt des Jahres. Es war die Stadt Gottes, die Stadt des Friedens. Hinter ihren mächtigen Mauern wohnte man in Sicherheit, in der Nähe des Königs. Hier stand auch der von Salomo gebaute Tempel, eines der großartigsten Baudenkmäler jener Zeit, und das einzige Gotteshaus im ganzen Land.

Man reiste dort hin zu einem der Feste; aufs Passah, Pfingsten oder auf das Erntedankfest, und blieb gewöhnlich eine ganze Woche dort. Es war eine fröhliche Woche: Gottesdienste mit Musik und Gesang wurden zelebriert. Man aß und trank und tanzte! Es wurden Opfer gebracht, wobei sich an die Zeremonie eine gemeinsame Mahlzeit anschloss. Es gab „all you can eat“ - so viel man mochte! Man traf die Verwandten. Man konnte neue Bekanntschaften schließen und alte pflegen.

Allerdings stand vor der Feier der anstrengende Fußmarsch nach Jerusalem. Der Wanderer hat die Stadt bereits vor Augen. Aber zunächst muss er über einige Berge hinweg. Der Weg wird steil. Beschwerlich. Ermüdend. Berge türmen sich auf vor dem Wanderer. „*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?*“

Das fragt sich auch so manch einer an der Schwelle zum neuen Jahr. Die Probleme türmen sich zu großen Bergen. Der Weg wird steil. Beschwerlich. Bedrohlich steht die Zukunft vor einem. Ich blicke auf unüberwindlich scheinende Hürden. Woher kommt mir Hilfe?

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen sich manche Eltern, die mit ihren pubertierenden Kindern nicht mehr klar kommen. Sie merken, dass die Beziehung zu ihren Kindern immer problematischer wird. Alles was man sagt oder tut, ist falsch.

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen sich kranke Menschen, die mit den Einschränkungen durch einen chronischen Krankheitsverlauf leben müssen – oder denen gesagt wurde: „Sie sind austherapiert.“

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen sich alte Menschen, die merken, dass sie nicht mehr in ihrer Wohnung zurecht kommen. Die beinahe verzweifeln, weil vieles nicht mehr so geht wie früher.

¹ <http://www.sueddeutsche.de/panorama/nordrhein-westfalen-unterlassene-hilfeleistung-in-essen>

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen sich Berufstätige, denen immer noch mehr aufgehalst wird und die dem Druck und der Belastung nicht mehr standhalten können.

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen auch Menschen, die einen Fehler gemacht haben, die schuldig geworden sind, die deswegen nachts nicht mehr ruhig schlafen können.

-Woher kommt mir Hilfe?

Das fragen sich viele, die die Last dieses Jahres mitschleppen ins nächste. Oder die schon jetzt auf steile Herausforderungen starren, die sie im nächsten Jahr erwarten – privat oder beruflich.

Im damaligen Israel gab es durchaus Leute, die dachten, die Hilfe sei auf den Bergen zu finden. Denn auf den Bergen gab es mehrere – wir würden heute sagen - esoterische Zentren. Dort gab es Amulette, Zauberformeln und Bannsprüche gegen alle möglichen Gefahren, die einem drohen konnten. Angst vor einem Hitzekollaps? Geh zum Sonnenpriester und bezahle dafür, dass du vom Sonnengott beschützt wirst. Furcht vor der Nacht, vor dem Mond mit seinen unheilvollen Kräften? Geh zur Mondpriesterin und kauf ein Amulett bei ihr. Hast du Sorge, dass die Dämonen dich über einen Stein stolpern lassen? Dann geh zum Magier und lerne eine Zauberformel, die dich vor allen Unfällen bewahrt. All das und noch viel mehr konnte ein Wanderer damals mit dem Blick zu den Bergen verbinden.

Daran sieht man übrigens, dass die ganzen esoterischen Praktiken, die uns heute als Hilfe angeboten werden, überhaupt nichts Neues sind. Lauter olle Kamellen. Naja gut, Bleigießen in der Silvesternacht und Astro-TV gab's damals noch nicht.

„*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?*“ Kommt die Hilfe von den Bergen von Büchern und Zeitschriften mit ihren Erfolgsrezepten? Woher kommt mir Hilfe? Vom Horoskop? Von einem Amulett oder Maskottchen? Von Erfolgs-Coaches? Von Meditations-Gurus? Von alternativen Heilern? Woher kommt mir Hilfe?

Der Psalmbeter wischt mit einem Satz alles zur Seite. Stattdessen sagt er:

2. Meine Hilfe kommt von Gott

„*Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.*“

Der Wanderer weiß also, wo er Hilfe bekommt. Er muss gar nicht mehr suchen. Er hat ihn schon längst gefunden. Er weiß: Meine Hilfe kommt von Gott.

Nun reden ja viele von Gott. Vom „lieben Gott“. Oder von „der Kraft da oben“. Oder von „einem, der auf uns aufpasst“ (Someone is watching over me). Aber das ist ziemlich diffus. Wer oder was soll damit gemeint sein?

Damit gar nicht erst ein Missverständnis aufkommt, macht der Beter deutlich, wen er meint. Meine Hilfe kommt von „Jahwe“. Mit diesem Namen hat sich Gott einst dem Mose und seinem Volk offenbart. Gott hat sich persönlich bekannt gemacht, ist namentlich greifbar. Jahwe – ich bin da, ich bin bei euch, ich werde immer da sein, ob ihr es spürt oder nicht.

Und dann folgt, um's noch deutlicher zu machen: „... *der Himmel und Erde gemacht hat.*“

Der Herr, der sich mit seinem Namen bekannt gemacht hat, das ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Ihm stehen also unbegrenzte Kräfte zur Verfügung: Denken wir nur an die gewaltigen Energien, die im Universum stecken: Die unzähligen Sterne und Sonnensysteme werden mühelos zusammengehalten und gelenkt vom Schöpfer. Aber hier regiert nicht nur geballte, rohe Kraft: Welche Feinfühligkeit, welcher Sinn für Schönheit wird in den Blüten einer Orchidee, oder am Federkleid eines Paradiesvogels sichtbar.

Während der Beter zunächst die Augen fragend auf die Schöpfung richtet, auf die Berggipfel, geht jetzt der Blick hin zum Schöpfer. Denn Eines ist klar: Hilfe kann nicht von der Schöpfung kommen. Sondern nur vom Schöpfer. Weder die Sonne noch der Mond, weder ein Amulett noch ein magischer Stein, weder ein Heiligenbild aus Holz noch ein Talisman aus Stoff können Ihnen Hilfe bringen. Das alles sind doch von Gott oder von Menschen geschaffene Dinge. Hilfe gibt's bei dem, der Milchsäuren und Milchstraßen gemacht hat. Beim Schöpfer.

Wenn Sie Hilfe brauchen, dann gehen Sie also bitte gleich zum Chef, zum Schöpfer. Der ausdrücklich sagt, dass er uns gerne helfen will. Und der darauf wartet, dass wir ihm vertrauen. *„Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“*

Warum kann der Schöpfer unser Helfer sein? Weil dieser HERR nicht nur einmal vor Urzeiten aktiv geworden. Sondern er hat immer wieder eingegriffen in die Geschichte Israels. Es ist der Gott, der sein Volk befreit. Der sein Volk bewahrt. Der seinem Volk eine Heimat gibt. Der Menschen beruft, sein Wort weiterzusagen – zur Orientierung, zur Warnung, zum Trost, zur Heilung.

Dieser HERR hat sich so oft schon als der Helfer erwiesen. Deshalb wird er auch weiterhin helfen. Der Ihnen im vergangenen Jahr geholfen hat, dem dürfen Sie sich auch im neuen Jahr anvertrauen.

„Er ist der Schatten über deiner rechten Hand.“ Das heißt, er ist größer als du. Er ist vor dir, hinter dir, neben dir, über dir, unter dir. Er hält dich. Er schützt dich. Er stärkt dich. Ausdrücklich wird erwähnt: bei Tag und bei Nacht. Seine Notrufnummer lautet: 50 15. Sie steht für Psalm 50, Vers 15: *„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du wirst mich preisen.“*

Gott hat es zur Chefsache erklärt, seinen Kindern zu helfen. Und deshalb hat der Chef selbst sich auf den Weg gemacht zu uns Menschen. Deshalb ist er als Mensch auf die Erde gekommen – vor einer Woche haben wir das gefeiert. An Weihnachten hat er sich noch einmal namentlich bekannt gemacht, mit dem schönsten aller Namen: Jesus! Jesus - der Name ist Programm. Jesus, das heißt übersetzt: Der Retter, der Helfer! Deshalb wurde Gott Mensch: Um unser Retter zu sein, unser Helfer, unser Heiland. Jesus!

Er hat dem Blinden geholfen, der schrie: *„Jesus, erbarme dich über mich.“* (Markus 10,47)
Er hat dem Gelähmten geholfen, der ihm von vier Freunden einfach vor die Füße gelegt wurde. (Markus 2,5)

Er hat den Jüngern geholfen, als die Wellen über sie hereinschlugen und sie Angst hatten, unterzugehen in all dem, was da auf sie einstürmte. (Markus 4,41)

Er hat uns geholfen, als er sich für unsere Schuld aburteilen ließ und am Kreuz von Golgatha starb. Er hat als der Auferstandene seinen Freunden geholfen, die nicht wussten, wie das Leben ohne ihn weitergehen sollte. Jesus. Der Retter, der Helfer, der Heiland.

Ich weiß nicht, welche Altlasten Sie mitgebracht haben am Ende dieses Jahres. Aber ich weiß, dass Sie sie bei ihm abgeben dürfen. Lege deine Sünden bei ihm nieder!

Ich weiß nicht, welche Sorgen Sie bedrücken im Blick auf's neue Jahr. Aber ich weiß, dass Sie sie ihm bringen dürfen. Werfe deine Sorgen auf ihn – ER sorgt für dich!

Ich weiß nicht, welche Hilfe Sie und ich brauchen werden im neuen Jahr. Stress mit den Kindern oder mit den Eltern, Überlastung, Krankheit, Schuld ... Aber ich weiß: ER ist bei uns, Jesus, der Retter, der Helfer, der Heiland.

„Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“

3. Ich stehe unter Gottes Segen

Zum Jahreswechsel gibt es in fast allen Medien, Vorhersagen und Prognosen für das neue Jahr. In vielen Berichten und Beiträgen versucht man zu ergründen, was im neuen Jahr alles in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht auf uns zukommt. Steinmeier wird voraussichtlich der neue Bundespräsident. Aber wird Merkel wieder Kanzlerin? Kommt wieder eine große Koalition, oder ein Linksbündnis, oder Schwarz-grün oder....?

Wird es in Deutschland weitere Terroranschläge geben?

Kommen wieder neue Flüchtlingsströme nach Deutschland, oder ebbt es weiter ab?

Wie geht es weiter mit Europa? Was passiert mit Griechenland, mit Italien, in der Türkei?

Letztendlich kann niemand verlässlich sagen, was uns erwarten wird.

Und für uns persönlich: Kann ich meinen Arbeitsplatz behalten oder wird er weg-rationalisiert? Kann sich meine Firma über Wasser halten oder droht ihr das Aus?

Werde ich gesund bleiben – oder wieder gesund werden?

Werden die Kinder und Enkelkinder einen guten Weg gehen? Wird die Ehe halten?

Fragen über Fragen, die uns verunsichern können.

Wenn Jesus nicht mit uns gehen würde, wenn Gott nicht über uns wachen würde, könnten wir vor lauter Angst und Sorge keinen einzigen sicheren Schritt mehr tun. Wie gut ist es da zu wissen, der allgegenwärtige Gott wacht allezeit über unser Leben: *„Dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.“*

Liebe Gemeinde!

Quasi als Krönung wird uns am Schluss des 121. Psalmes ein wunderschöner Segen zugesprochen. Ein Reisesegen für die, deren Hilfe vom lebendigen Gott kommt: *„Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“*

Der frühere württembergische Landesbischof Theo Sorg hat gesagt, das sei ein „Schutzbrief der Liebe Gottes“.

Manche von Ihnen haben z.B. einen ADAC-Schutzbrief. Der garantiert Ihnen ja nicht, dass Sie keinen Unfall bauen werden. Oder keine Panne erleben. Oder nicht auf Ihrer Reise krank werden. Aber dass im Fall der Fälle jemand da ist, der Ihnen weiterhilft – dafür steht dieser Schutzbrief. Selbst im Ausland können sie Tag und Nacht eine Hotline anrufen. So ist das mit dem Segen Gottes, mit dem Schutzbrief der Liebe Gottes. Das ist kein Schutz-Zauber, keine Rundum-Sorglos-Garantie, kein Versprechen, dass kein Unfall geschehen wird, keine Versicherung, dass Sie nicht in der einen oder anderen Weise scheitern könnten. Aber dass in allem Schweren einer bei Ihnen ist, dass er Ihnen aufhelfen wird, wenn Sie fallen, dass er Ihnen vergibt, wenn Sie schuldig werden – dafür steht dieser Segen. Dass in all dem Ihre Seele behütet wird – dafür steht dieser Schutzbrief der Liebe Gottes.

„Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“

In einer neueren Bibelübersetzung heißt das: „Er gibt auf dich Acht, wenn du aus dem Hause gehst und wenn die wieder heimkehrst“ (Hfa). Also von dem Moment, wo der Pilger aus seiner Haustür tritt und sich auf die Wallfahrt begibt – bis zum Ende der Reise nach Tagen oder Wochen, wenn er wieder zu Hause ankommt und in sein Haus hineingeht. Auch unser Leben gleicht einer solchen Pilgerfahrt. Und auf dieser Reise möchten wir möglichst viele Höhepunkte erleben. Wir wünschen, dass es aufwärts geht. Auf keinen Fall abwärts. Selbst längere Zeit auf einer Ebene gehen, ist nicht das Gelbe vom Ei. Der Gipfel muss es sein. Dafür lohnt sich alle Anstrengung und Mühe. Doch was ist der Gipfel? Was

ist das ultimative Ziel?

Viele stellen sich die ideale Lebenskurve so vor: Auf's Lernen und Studieren folgt der gutbezahlte Job. Auf Arbeit folgt der Lohn. Auf Anstrengung der Aufstieg. Auf den Karrieresprung die finanzielle Absicherung. Und dann irgendwann folgt auf Schweiß die Entspannung. Nach der Entsagung kommt der Genuss, auf das Berufsleben kommt das Renterleben. Und was kommt dann?

Die Bibel vergleicht das Leben des Menschen, der Gott vertraut, mit einer Wallfahrt. Und wie endet die? Damit dass der Wanderer nach Hause kommt – in seine himmlische Wohnung.

Ausgang und Eingang – das ist die Reihenfolge unserer letzten Reise. Auf unserer letzten Reise geht es um den Ausgang aus dieser Welt und um den Eingang in die neue Welt Gottes, den Himmel.

Und was erwartet die Pilger? Ein großes Fest. Nicht nur für ein paar Stunden, nicht bloß acht Tage. Nein, es hört nie mehr auf!

Die Erleichterung und die Freude wiegen jeden noch so großen Einsatz hier in diesem Leben auf, jede noch so große Entbehrung, jede Träne, jeden Kummer, jeden Schmerz.

Deshalb, liebe Gemeinde, richten Sie Ihren Blick auf Gott bei Ihrer Wanderung durchs neue Jahr. Bitten Sie Jesus um Hilfe in all Ihren Sorgen und Nöten.

Er begleitet Sie und hilft Ihnen. Er segnet Sie in diesem Leben und über dieses Leben hinaus. Ich kenne niemanden sonst, der das könnte. Aber er kann es – weil er der Schöpfer ist. Er kann es – weil er der Retter, der Helfer, der Heiland, der Erlöser ist.

Deshalb vertrauen Sie sich ihm an! Sagen Sie ihm: „Jesus, ich vertraue mich dir an, mit allem, was mich umtreibt und mir Sorge macht. Vergib mir alle Schuld, die ich auf mich geladen habe und mit mir herumschleppe. Nimm mich an deine Hand und führe mich durch mein Leben bis ans endgültige Ziel.“

Und dann gehen Sie mutig den nächsten Schritt, und den übernächsten, und den überübernächsten...

Der HERR segne deinen Ausgang aus diesem Jahr und deinen Eingang ins neue Jahr.
„Er segne deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“
Amen.